Aus dem Verband

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aus dem Verband

Meine Eindrücke über das Musik-Camp Samedan 1977

Als ich letztes Jahr vom Musik-Camp in Groznjan/Jugoslawien heimkehrte, war ich sehr begeistert davon, trotz der vielen Mängel des Camps. Aber nach meinem Aufenthalt im Musik-Camp Samedan 1977 war ich noch viel mehr begeistert. Alles war ausserordentlich gut organisiert. Das Essen war ausgezeichnet, es hatte Zweierzimmer und auf jedem Stock 2 Duschen, WC und Bad.

Ich finde es toll, dass man mit Menschen aus den verschiedensten Ländern Europas zusammenkommt und zwei Wochen (leider nur zwei Wochen) lang musiziert. Da bilden sich Freundschaften, die nach dem Camp meistens durch Briefverkehr andauern. Vielleicht geht man auch einmal auf Besuch zu diesen Freunden, wie z.B. die zwei finnischen Mädchen, die uns (Rolf, Felix und mich) letzten Frühling hier in Basel besuchten. Wir lernten sie im Sommer 1976 in Groznjan kennen.

Wir profitierten auch sehr von den verschiedenen musikalischen Auffassungen und technischen Schulen, z.B. östliche und westliche Geigentechnik. Das Camp bot auch die Gelegenheit, Kammermusik zu betreiben, was vielen den Ansporn gibt, zu Hause eigene Kammermusikformationen zu gründen. Oft ist im Lager auch ein richtiges Musikfieber ausgebrochen, so dass sogar in der Freizeit mit Begeisterung musiziert wurde.

Wir hatten in Samedan auch das Glück, im Aufenthaltsraum einen gut organisierten Barbetrieb zu geniessen und im Raum nebenan eine Discothek benützen zu können. Wir verbrachten so miteinander viele nette Abende mit Tanzen und bei einem guten Tropfen Wein.

Es wurden auch zwei wunderschöne Ausflüge organisiert, und für alle, die Lust zum Wandern hatten, war es ein herrliches Erlebnis.

Dies alles trug viel zur guten Stimmung und Kameradschaft bei, ausserdem war es eine gute Alternative zum täglichen strengen Musikbetrieb.

Es wäre sehr zu begrüssen, wenn dieses Camp alljährlich durchgeführt werden könnte und es würde mich ausserordentlich freuen, nächstes Jahr wieder dabei sein zu können.

Pascal Savary (18)
Reinach/BL

Betrieb einer Musikschule

Tagung des VMS in Bern

In den Räumen des Konservatoriums Bern fand am Samstag, 3. September 1977, eine Tagung für Schulleiter, Präsidenten, Kassiere und Vorstandsmitglieder von Musikschulen des VMS statt. Unter dem Thema "Betrieb einer Musikschule" wurden Struktur, Aufbau, Organisationsstatut und Rechnungswesen von Musikschulen vorgestellt und beraten. Zu Beginn sprach Klaus L i n d e r, Basel, Präsident des Schweizer Musikrates, über die "Bildungsaufgabe der Musik". Analog zu den Problemen Landschaftsschutz - übermässige Zivilisationsfolgen, wies K. Linder der Musik vor allem eine Erholungsfunktion in der heutigen überaus leistungsorientierten Umwelt zu. Dabei gebühre der engagierten Arbeit des Musikpädagogen dieselbe Anerkennung wie die glänzende Virtuosenleistung. Musik sei Teil der Gesamtbildung und damit von wesentlicher Bedeutung für die menschliche Entfaltung. (Wir werden das gesamte Referat in unserer Dezember-Nummer abdrucken.)

Neben den Gruppendiskussionen wurde die Hauptarbeit vor allem

in Referaten geleistet. Besonders aufschlussreich und anregend waren die in Form von Rollenspielen demonstrierten Beispiele von Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Schulleiter-Präsident-Lehrer-Eltern, welche sich aus Zeitnot, durch dezentralisierte Lage der Schule, vielfältige ausserschulische Verpflichtungen von Lehrern usw. ergaben. Nicht unter Zeitdruck unüberlegte Entscheidungen treffen, klare Kompetenzabgrenzungen zwischen den Instanzen der Schule, präzise Reglemente, vor allem jedoch psychologisches Geschick und grösstmögliche Flexibilität waren die Schlussfolgerungen, wie sie sich aus den gezeigten Fällen ergaben. Zu den Vorträgen, welche von Mitgliedern des Vorstandes gut vorbereitet und organisiert worden waren, wurde auch für das Thema über elktronische Datenverarbeitung - wie es zur Zeit bei drei Schulen teilweise praktiziert wird - auch ein Computer-Fachmann zugezogen. Alle Lösungsvorschläge, die zu den behandelten Fragen der Tagung aufgezeigt wurden, waren nicht eigentlich in empfehlendem Sinne, sondern eher als informative Anregung gedacht. Dass die Struktur einer Schule vor allem durch die örtlichen Gegebenheiten geformt wird, verdeutlichte sich besonders bei der Besprechung der verschiedenen Organisationsstatuten privater Verein, öffentlich-rechtliche Institution. Während die Verwaltungs- und Personalkosten (Lehrer) bei den ausgewählten, verschieden grossen Schulen anteilmässig - auf den Gesamtaufwand bezogen - ungefähr gleich sind, gibt es grosse Differenzen bei den Anteilen Schulgelder - öffentliche Subventionen. Eine umfassende Erhebung bei allen Schulen sollte in der nächsten Zeit einmal vorgenommen werden, umsomehr, als der diesbezüglich geäusserte Wunsch an der Tagung in Bern aus zeitlichen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Zum Konzept einer Musikschule wurde hervorgehoben, dass sich das Lehrangebot an Jugendliche wie an Erwachsene richten sollte, wobei der Einstieg in die musikalische Ausbildung flexibel und nicht starr festgelegt sein muss. Die Musikschule hätte sich zu einem musischen Zentrum zu entwickeln, welches auch verwandte Gebiete wie Tanz, Ballett, Mimik, Theater, Bau einfacher Instrumente usw. einbeziehen könnte. Voraussetzung für eine wirklich gedeihliche Arbeit ist allerdings die Konzentra-

tion auf ein Zentrum. Früherziehung und Grundschulkurse und evt. andere Fächer werden aber vorteilhaft dezentralisiert angeboten.

Die Tagung bewirkte bei den Teilnehmern eine erfreuliche Resonanz. Besonders die Diskussionen in kleineren Gruppen, bei Auswertung im Plenum, sowie die realistisch und lebensnah gestalteten "Rollenspiele" wurden als sehr gewinnbringend beurteilt. Dankbaren Applaus erntete auch ein jugendliches Klarinetten-Trio der Musikschule Bern, welches die Tagung musikalisch auflockerte.

Die stetig anwachsende Zahl von Mitgliedschulen zeigt deutlich, wie überall erkannt wird, dass nur durch einen Zusammenschluss die Möglichkeit zu qualitativer Weiterentwicklung besteht. Abgesehen von gegenseitigem Informationsaustausch, gemeinsamer Einflussnahme auf die Musikerziehung auf nationaler Ebene, Beratung usw., zeigen gerade die durch den Präsidenten A. Brenner, Liestal, gemachten Aeusserungen, wie durch das gemeinsame Vorgehen auch finanzielle Vorteile erreicht werden können (Krankenfürsorge, Altersvorsorge, Computer-Inkasso etc.).

Richard Hafner

NEUAUFNAHMEN VOM MITGLIEDERN

JMS Gaster	461 Schüler
JMS Münchenstein	562 "
JMS Reinach	700 "
MS Spreitenbach	276 "
MS Worb	noch unbekannt